

stimmte Richtung anwies. Da warf die Erfindung eines Mönches um die Mitte des 14ten Jahrhunderts das ganze System der Kriegesführung, wenn auch nicht mit Einemmal, doch Schritt für Schritt immer mehr über den Haufen. Die Erfindung des Schießpulvers und der Gebrauch desselben bedingte eine ganz andere Kampfsart, und die Schußwaffe des Mittelalters: der Bogen, die Armbrust oder Paläster, deren Anfertigung ein ganzes selbstständiges Handwerk, nämlich das der Bogner, beschäftigt hatte, verschwand und natürlich mit ihm nach und nach auch das diese Waffe verfertigende Handwerk. Nicht besser ging's mit den Saarwörchten und Harnischmachern, mit den Hauben- und Helmschmieden. Sie wurden nach und nach verabschiedet, um einem aufkommenden, aufblühenden neuen Handwerke Platz zu machen, nämlich den Büchsen- und Rohrschmieden. Jener gewaltige Kampf, der eine Folge der Reformation war, der dreißigjährige Krieg, trug die eisernen Helme und Blechhauben sammt Brustharnischen der Landsknechte zu Grabe, und nur noch in der Armirung der schweren Kavallerie einiger Heere unserer Zeit sehen wir Ueberreste jener im Mittelalter allgemein üblichen Bewaffnung.

Von den Zeiten der Reformation bis auf unsere Tage.

Die Reformation war nicht nur eine gewaltige Umgestaltung der Dinge in geistiger Hinsicht, sondern, wie wir bereits erwähnten, auch in den gleichen Zeiten eine Reformation der Kriegesführung und somit ein Wendepunkt für alle diejenigen Handwerke, die für den Krieg arbeiteten. Mit diesem Moment fiel der vorherrschende Dienst des Eisens für den Krieg, und seine Verwendung für die Zwecke des Friedens, der Gewerbe und des Handels — dieses Lebensodem der Welt — trat nach und nach immer entschiedener in den Vordergrund. Alle Wissenschaften entwickelten sich, wenn auch anscheinend langsamen Schrittes, gegenüber den Ent-